Rede auf einer Jahresversammlung
„Die Predigt fällt heute aus. Stattdessen habe ich was zu sagen“

von Martin Bernhard

Liebe Gäste, lieber Kameradinnen und Kameraden!

Ein Pfarrer, so erzählt man sich, bestieg eines schönen Sonntags seine Kanzel und begann mit folgenden Worten: „Liebe Gemeinde! Die Predigt fällt heute aus. Stattdessen habe ich Ihnen etwas zu sagen.“

Ich überlasse es Euch, aus diesen einleitenden Worten Rückschlüsse auf die Qualität der Predigten dieses Pfarrers zu ziehen.

Doch weil ich mir denken kann, wie Eure Rückschlüsse ausfallen werden, will ich es diesem Pfarrer nicht gleichtun und verzichte deshalb nicht auf meine Rede.
Euch sei es unbenommen, nach meiner Rede darüber zu urteilen, ob ich auch etwas gesagt haben werde. Ich bin offen für jede Kritik.

Doch nun genug der einleitenden Worte.

Jahresversammlung: Gelegenheit, Bilanz zu ziehen und vorauszublicken.

Ich verrate Euch kein Geheimnis, wenn ich Euch sage: Wir befinden uns in einer Krise.
Doch wer ist „wir“? Und um was für eine Krise handelt es sich?

Wir: das ist die Wirtschaft.
Wir: das ist die Gesellschaft.
Wir: das sind Staat und öffentliche Einrichtungen.
Doch ist „Wir“ auch unsere Feuerwehr?

Diese Frage muss man mit einem klaren Ja und einem ebenso deutlichen Nein beantworten.

Denn wir, also unsere Feuerwehr, ist Teil des Gemeinwesens, Teil der Gesellschaft, Teil der Wirtschaft. Also sind auch wir Teil der Krise.

Viele von Euch sind oder waren von Kurzarbeit betroffen. Und manch einer bangt um seinen Arbeitsplatz. Als Gesamtwehr merken wir, dass die Gemeinde Investitionen in unsere Ausrüstung und Gebäude hinausschiebt, auch wenn wir sie für dringend erforderlich halten. In diesem Sinne sage ich also: Ja, wir sind von der Krise betroffen.

Doch genauso entschieden sage ich: Wir, die Feuerwehr, befinden uns in keiner Krise.
Zwar haben sich die Rahmenbedingungen verändert, unter denen wir unsere Arbeit machen müssen.
Doch ich denke, wir können ganz gut mit der neuen Situation umgehen.
Und ehrlich gesagt: Generationen vor uns haben unter wesentlich schwierigeren Bedingungen ihre Arbeit gemacht. Denken wir nur an die Kameraden, die in der unmittelbaren Nachkriegszeit aus den Trümmern heraus ihre Feuerwehren aufgebaut haben. Auch damals zeigte sich: Es kommt immer auf die Menschen an, weniger auf Geld, Sachen, Immobilien.

Wie schaut es also in unserer Wehr mit den Menschen aus?
Rein mengenmäßig hat unser Schatzmeister folgendes ermittelt **jetzt auf Statistik eingehen**:
Derzeit hat unsere Wehr **Zahl einfügen** aktive und **Zahl einfügen** passive Mitglieder. Von den Aktiven sind **Zahl einfügen** weiblichen Geschlechts...